

## Die Rolleicord Vb: Ein Plädoyer für die Langsamkeit

Seit einigen Jahren bin ich auf der Suche nach einer Fujifilm GSW690-III. Wegen dem 6x9-Negativ, wegen dem Messsucherkonzept und wegen dem 65mm-Super-EBC-Fujinon-Objektiv. So eine GSW690 ist mittlerweile ein sehr teures Vergnügen geworden und auch mit viel Geduld ist eine halbwegs bezahlbare Kamera in gutem Zustand scheinbar nicht aufzutreiben. Genau diese Suche hat dazu geführt, dass ich mir zufällig eine ganz andere Kamera gekauft habe, die ich ebenfalls schon länger haben wollte.



Es ist die Rolleicord Vb, die ich hier vorstellen möchte und gleichzeitig eine Kaufempfehlung für dieses Modell geben will. Fast alle Käufer wollen nämlich eine Rolleiflex haben und ignorieren die Rolleicord geflissentlich, was die Rolleicord nie und nimmer verdient hat. Jetzt braucht sich aber an dieser Stelle niemand vor der zweihundertdreiundfünfzigsten Reihe an Vergleichstests zwischen der „Flex“ und der „Cord“ zu fürchten. Und es ist hier völlig wurscht ob ein Planar- besser als ein Xenotar, Tessar- oder ein Xenar-Objektiv ist und ob es da minimale Unterschiede beim Kontrast und der Schärfe gibt. Meine Erfahrungen mit den beiden Rollei-35-Kameras und deren unterschiedlichen Objektiven haben mir gezeigt, dass so etwas in der realen Welt nur eine untergeordnete Bedeutung hat. Für mich ist die Rolleicord auch nicht die Billigversion der Rolleiflex, jedenfalls nicht in jener Variante, die ich gekauft habe und hier empfehle.



*Die Zweiüugigen von Rollei waren von 2001 bis 2015 sogar auf dem 500-Peso-Schein der Philippinen zu finden.*

An unterschiedlichen Versionen ist die Reihe der Rolleiflex- und Rolleicord-Modelle reich, um nicht zu sagen die Modellpalette ist ziemlich unübersichtlich. Man kann so eine Kamera nicht aus einem Impuls heraus kaufen, denn dann wird man mit schlafwandlerischer Treffsicherheit eine Niete ziehen. Ein Produktionszeitraum von rund 80 Jahren und hunderttausenden Kameras trägt dazu bei, dass es, auch wegen der hohen Produktqualität, noch immer ausreichende Stückzahlen in unterschiedlichsten Erhaltungszuständen gibt. Die erste Entscheidung vor dem Kauf macht man von einem Blick auf das eigene Konto abhängig, denn für die Zweiäugigen von Rollei kann man eine ganze Menge Geld ausgeben. Für mich muss das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmen. Was heißt, dass die Zweiäugige auf alle Fälle nur einen mittleren dreistelligen Betrag kosten darf. An neueren Modellen kommen aus diesem Grund nur die Rolleicord Vb und die Rolleiflex T Modell 3 in Frage.

Noch andere Auswahlkriterien gefällig? Eine Flex ist fast immer teurer als eine Cord. Die Rolleiflex ist selbstverständlich noch immer ein Statussymbol, die Rolleicord auch, aber eigentlich nur für den Analogfoto-Nerd. Die Rolleiflex glänzt durch eine umständliche Bedienung und die Rolleicord durch eine noch umständlichere Bedienung, aber das macht fast keinen Unterschied. Einige Rolleiflex-Modelle haben einen eingebauten Belichtungsmesser, während Rolleicords ausnahmslos ohne einen solchen auskommen müssen. Die Rolleiflex besitzt in manchen Varianten abseits der T3 ein Objektiv mit Lichtstärke 1:2.8, die Rolleicord ausschließlich eines mit Lichtstärke 1:3.5. Alle Objektive haben bei offener Blende eine geringfügig reduzierte Abbildungsleistung an den Bildrändern und laufen erst rund um Blende 8 zu ihrer optischen Bestform auf. Das braucht niemand mehr zu testen, denn das ist bei allen Tessar-, Xenar und sonstigen verbauten Objektivtypen so und sogar das Planar und das Xenotar sind bei Anfangsblende schlechter als abgeblendet. Weder die Rolleiflex noch die Rolleicord machen da physikalisch bedingt eine Ausnahme. Die Firma Rollei hat mit Rolleiflex und Rolleicord mechanische Meisterwerke hergestellt, deren aufwendige Produktion heute in Europa nicht mehr bezahlbar wäre. Daher ist die Flex robust und die Cord auch, weil es bei der Stabilität und der Ausführung nur wenig Unterschied zwischen den beiden Serien gibt. Man profitiert davon, wenn man mit der Kamera weiterhin fotografieren will und sie nicht nur in der Vitrine abgestellt wird.

Hat man wie es sich gehört die Rolleicord gewählt, kommt die Entscheidung, welches Modell man denn haben möchte. Mein Großvater hat sich vor vielen Jahrzehnten, wahrscheinlich im Jahr 1950, eine Rolleicord III angeschafft, die wahrscheinlich noch immer funktionieren würde. Eine siebzig Jahre alte Kamera würde ich mir heute aber nicht mehr kaufen, wenn ich damit fotografieren möchte. An anderer Stelle habe ich schon einmal geschrieben, dass für mich Kameras aus den 1970ern die ältesten Geräte sind, von denen ich meine, dass man auf einem zeitgemäßen Niveau analog fotografieren kann. Deshalb nimmt man für maximale Alltagstauglichkeit eine möglichst junge Rolleicord. Das wäre dann das Modell Vb (eine K3Fa oder besser K3Fb), welches im besten Fall auch schon über vierzig Jahre alt ist. Laut meinen Informationen hat die letzte Rolleicord mit der Nummer 2.677.534 die Fabrik im Jänner 1977 verlassen. Seitdem kann die eine oder andere Kamera schon viel gesehen und erlebt haben. Die mechanische Meisterleistung kann schon arg strapaziert worden sein und wer seine Rolleicord-Neuerwerbung tatsächlich nutzen will, sollte eine Wartung bei einem Fachmann finanziell einkalkulieren. Das gilt übrigens sowohl für das optisch tadellose Vitrinenmodell als auch für die ohnehin kaum aufzutreibende New-Old-Stock-Kamera, deren „Lebenszeit“ damit ausgefüllt war, in einer Vitrine oder einem düsteren Lager jahrzehntelang auf den nächsten Einsatz zu warten. Egal ob Benutzerkamera oder Sammlerstück, alle Rolleicords – und auch alle Rolleiflex – werden eine technische Auffrischung brauchen. Dafür braucht es Spezialisten, von denen es noch ein paar gibt. Meine Rollei-Kameras lasse ich bei Classic Fototechnik in Braunschweig auffrischen und bin mit der Leistung dort äußerst zufrieden.



Ich habe mich also überwiegend auf Grund der Altersfrage für eine Rolleicord Vb Type 3 White Face (K3Fb) entschieden. Die Kamera stammt vermutlich aus der letzten Produktions-Charge und gehört damit zu den jüngsten Rolleicord-Exemplaren überhaupt. Sie hat die helle Frontplatte mit dem kleinen *Rollei-WERKE FRANKE & HEIDECKE*-Aufdruck ohne die das Objektiv umlaufenden Verzierungstreifen. Der Typ 3 ist eigentlich eine Variation des Typ 2 und einige Quellen geben das White-Face-Modell als besonders selten an. Ich gehe davon aus, dass es ein paar tausend Stück von der K3Fb-White-Face gibt und sie so extrem rar nun auch wieder nicht ist. Vom Zustand als AB beschrieben hat die Kamera keine großartigen Gebrauchsspuren und scheint auch nicht übermäßig genutzt worden zu sein. Einen Rempler hat sie irgendwann dann doch abbekommen, denn der Lichtschacht hat eine kleine Delle und die Rückwand ist im Bereich eines der Füße ganz geringfügig verformt. Die Objektive sind einwandfrei ohne Fehler, Pilz oder Separation.

Die Mattscheibe ist in gutem Zustand mit ein paar Wischspuren und braucht nicht erneuert zu werden. Sämtliche Mechanik befindet sich in einwandfreiem Zustand und funktioniert wie sie soll. Der Filmtransport ist leichtgängig auch wenn auch die Bildabstände nicht immer ganz gleich sind. Blitzsynchronisation ist gegeben, obwohl ich diese Funktion wahrscheinlich nie nutzen werde. Die Belederung ist einwandfrei und hat nur auf der Rückseite einen kleinen Fehler. Lackabrieb an den Kanten ist minimal und Fehlstellen habe ich mit Alkydharzlack ausgetupft. Sie sind nur bei genauem Hinsehen erkennbar und das ist für mich akzeptabel. Der Verschluss läuft in allen Zeiten, wobei die kurzen Zeiten scheinbar recht gut eingehalten werden, die volle Sekunde aber eher zu zwei Sekunden und die halbe Sekunde eher zu einer Sekunde tendiert. Zumindest haben das meine improvisierten Messungen ergeben. Gefehlt haben Objektivdeckel, Gegenlichtblende und der originale aber heute extrem seltene Gehäuseauslöser 208070.41.1 für den Drahtauslöseranschluß. Die originale Bereitschaftstasche war im Lieferumfang enthalten. An einer Seite war eine Naht offen, eine relativ häufig auftretende Schwachstelle bei den Bereitschaftstaschen, mit der man rechnen muss. Die Reparatur ist im DIY-Verfahren machbar, man braucht dazu eine Ledernadel, einen speziellen Faden für Leder und Ausdauer, weil das Nachnähen viel Zeit braucht. Bezahlt habe ich für meine Rolleicord Vb Type 3 exakt 410 Euro zuzüglich Versandkosten, was nicht besonders teuer aber auch nicht günstig gewesen ist. Dazu sind dann noch die Kosten für die Revision in Höhe von 150 Euro und noch einmal Versandkosten gekommen, also alles in allem ein nicht ganz billiges Vergnügen, wenn auch viel preiswerter als die eingangs erwähnte Fujifilm GSW690-III.

Ich habe die Kamera deshalb so genau beschrieben, weil ich der Ansicht bin, dass man sich nur eine schöne Rolleicord zulegen sollte und die kostet Geld. Der Traum von der fast neuen Rolleicord Vb um 100 Euro wird wohl immer ein Traum bleiben, denn viele private Verkäufer wännen sich im Besitz

eines seltenen Schatzes und verlangen zu viel Geld für ihre Rolleiflex oder Rolleicord. Da muß man feilschen wie im Basar, bis man einen vernünftigen Preis aushandelt. Oder man sucht solange weiter bis es irgendwann zu einem vertretbaren Preis klappt. Beim Händler zu kaufen ist teurer, dafür sind meiner Erfahrung nach die angebotenen Geräte in keinem besseren Zustand als von Privat. Kaum ein Händler lässt eine vorbeugende Wartung durchführen, denn das würde seine Spanne schmälern. Um eine technische Überholung kommt man also nicht herum. Für die White-Face-Version wäre ich nicht bereit einen Preisaufschlag zu zahlen, wenn es sich nur um die helle Frontplatte handeln würde. Im Fall der Rolleicord Vb ist für mich das Baujahr entscheidend und da gehört die White Face Typ 3 eben zu den jüngsten verfügbaren Rolleicord-Kameras. Gefühlt sind fünfhundertfünfzig Euro inklusive der Revision sehr viel Geld für eine Kamera, die schon als Neugerät ein Anachronismus gewesen ist, aber eine gute "junge" Rolleicord kann einem die Summe schon wert sein. Achthundert oder neunhundert Euro, wie ab und zu verlangt wird, sind für eine Rolleicord Vb nur dann gerechtfertigt, wenn die Kamera neuwertig, frisch gewartet sowie inklusive der Originalverpackung, Bereitschaftstasche, Objektivdeckel, Gegenlichtblende und sämtlichem Papierkram bis hin zur Kaufrechnung ist.

Was ich noch anmerken will ist, dass man mit Mittelformatfotografie auch beim Filmmaterial ganz schön viel Geld loswerden kann. Eine Rolle 120er-Schwarzweiß-Film kostet im günstigsten Fall zum Beispiel als Fomapan 100 knapp unter vier Euro und erreicht schwindelnde Höhen von etwa dreizehn Euro für den Fujifilm Neopan Acros II. Da kann man mit einer Rolleicord zwölf Aufnahmen im Format 6x6cm machen. Beim Neopan Acros II bedeutet das über einen Euro pro Auslösung. Dazu kommt dann noch die Negativentwicklung im Heim- oder Fachlabor. Da überlegt man sich jeden Klick und auch, wie und was man fotografiert. Und damit erfolgt jetzt die endgültige Überleitung zur Langsamkeit.



*Nur 12 Bilder auf einem Film wollen überlegt belichtet sein.*

Die Rolleicord lässt sich nicht gut halten. Die Rolleicord hat trotz Hellmattscheibe ein finsternes Sucherbild. Die Rolleicord ist umständlich in der Bedienung. Die Rolleicord ist umständlich bei der Bildkomposition. Die Rolleicord ist umständlich bei der Belichtungsmessung. Die Rolleicord ist umständlich beim Filmwechsel. Die Rolleicord ist umständlich beim Zubehör. Die Rolleicord stammt aus einer anderen fotografischen Epoche. Das stimmt alles, denn wer sich eine Rolleicord oder Rolleiflex kauft, sollte sich bewußt sein, dass er eine Kamerakonstruktion aus den späten 1920er-Jahren verwendet. Und damals war die fotografische Welt komplett anders und vor allem viel langsamer als heute. Und es folgt die Erkenntnis, dass sämtliche Weiterentwicklungen und Verbesserungen die Rolleiflex und die Rolleicord nicht viel schneller gemacht haben, sondern nur besser. Kann man mit einer Fujifilm aus der GA645-Serie fast wie mit einer Kompaktkamera arbeiten, zwingt einem die Rolleicord zur Entschleunigung. Mit der Kamera und ihrem Funktionsprinzip muß

man sich vor dem ersten Film beschäftigen. Die Entfernungseinstellung auf der linken Seite zu haben ist für mich gewöhnungsbedürftig. Gleiches gilt für den Auslösehebel, wo man nicht weiß, ob man mit dem rechten oder linken Zeigefinger auslösen soll. Am Anfang weiß man überhaupt nicht, wie man die Kamera halten soll, aber das findet man schnell heraus. Das Filmtransportrad ist hingegen besser als sein Ruf. Man dreht bis es nicht mehr weiter geht. Die Kurbel der Rolleiflex mit dem vor-und-zurück-kurbeln ist da gewöhnungsbedürftiger, auch wenn gleichzeitig mit dem Filmtransport der Verschluss gespannt wird. Das geschieht bei der Rolleicord in einem extra Arbeitsgang. Das Filmeinlegen ist weniger problematisch, weil man das relativ intuitiv hinkriegt. Das Schutzpapier in die Aufwickelspule hängen und bei offener Rückwand den Film drehen, bis der Pfeil der Anfangsmarkierung am Schutzpapier gegenüber zwei roten Punkten in der Kamera steht. Dann den Deckel schließen und solange drehen, bis das Zählwerk auf Eins steht und der Transport stoppt.

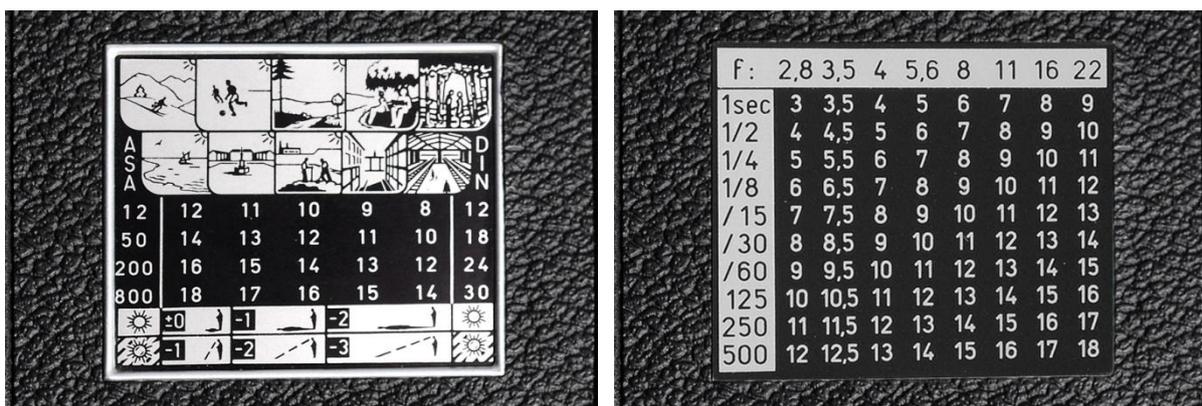


Ist das Filmeinlegen geschafft, geht es mit der Bildgestaltung los. Da hat man es mit dem Quadrat zu tun. Das war die letzten neunzig Jahre für viele schon seltsam und auf den ersten Blick ist es das im Zeitalter der 16:9-Fernseher und 16:10-Monitore noch immer. Und es bleibt auch auf den zweiten Blick merkwürdig, weil im Sucher das Bild seitenverkehrt angezeigt wird. Wenn man dann die Kamera zwecks Ausschnittverbesserung verdreht, wackelt man herum bis einem schlecht wird. Na ja, zumindest beim ersten Film ist das so. Man hat bei den ersten Filmen mitunter auch das Problem, dass die Schärfe nicht dort ist, wo man sie haben möchte. Die Mattscheibe einer Rolleicord Vb ist zwar eine besonders helle Ausführung, diese Aussage bezieht sich aber auf den technischen Stand der 1970er-Jahre. Unter einer hellen Mattscheibe hat man damals noch etwas ganz anderes als heute verstanden. Und die Schärfentiefe wird bei Mittelformat auch noch geringer als beim Kleinbild und macht das Leben schwerer. Da ist es nix mit einer großzügigen Schätzung, wo man die Schärfe über den Daumen gepeilt hingibt. Eine Schärfentiefenskala gibt einem dann wenigstens Auskunft, wie gering der als scharf im Bild abgebildete Bereich ist.



*Die Mattscheibe der Rolleicord Vb ist gerade ausreichend hell, könnte aber gerne noch ein paar Blenden heller sein. Bild rechts: Die Schärfentiefenskala ist ein praktisches Hilfsmittel um möglichst immer mit der optimalen Blende 5.6 bis 11 zu fotografieren und trotzdem einen ausreichenden Schärfebereich im Bild zu haben.*

Bevor man für 1,05 Euro ein Negativ belichtet empfiehlt sich eine kurze Nachdenkpause bezüglich der richtigen Belichtung. Auf den Rückdeckel der Kamera haben die Leute von den Rollei-Werken einen tollen Belichtungsrechner á la Sunny-16-Tabelle hingeklebt. Der ist ob seiner Grafiken wirklich originell und was noch besser ist, er ist auch durchaus geeignet Negativfilme ziemlich genau zu belichten. Genauer als Sunny-16 jedenfalls, denn ich habe mich mit dem Belichtungsrechner beschäftigt und komme damit gut zurecht. Lediglich die Interpretation des gerade vorherrschenden Wetters ist beim Belichtungsrechner der Unsicherheitsfaktor schlechthin. Man sollte erkennen können, ob der Himmel bedeckt ist, ob die Sonne scheint oder ob es regnet. Sonst liefert der Belichtungsrechner falsche Daten. Die Fehlbelichtungen bewegen sich aber beim Negativfilm meist innerhalb des Belichtungsspielraumes und die Negative sind brauchbar, wenn auch nicht optimal. Am Belichtungsrechner der Rolleicord liest man übrigens Lichtwerte ab, was die Sache für Neulinge und alle anderen nicht gerade leichter macht. Ich will nicht schätzen und ich will nicht in Lichtwerten rechnen. Da ist es besser einen elektrischen Belichtungsmesser zu verwenden. Mir leistet ein Minolta Auto Meter IV-F gute Dienste, denn das Gerät ist leicht und sehr genau. Ist kein Belichtungsmesser vorhanden und hat man keine Lust auf eine Sunny-16-Schätzung, kauft man sich einen Sekonic L-208. Der passt vom Design zur Rolleiflex oder Rolleicord und ist sehr kompakt. Man legt dafür hundert Euro an, hat aber die Garantie, dass die Messwerte genau sind, was bei alten gebrauchten Belichtungsmessern eher selten der Fall ist. Bevor man sich so ein altes Schätzzeisen kauft, übt man die Sunny-16-Regel und spart auch noch Geld.



Sunny-16-Deluxe: Der Belichtungsrechner der Rolleicord Vb sieht chic aus und ist sehr genau. Rechts als Vergleich die Tabelle einer Rolleiflex mit ungekuppeltem Belichtungsmesser. Das Messwerk zeigt Lichtwerte an und der Fotograf stellt danach Zeit und Blende ein.

Keine Lust auf Lichtwerte und Belichtungsmesser? Die Tabelle unten ist eine adaptierte Sunny-16-Tabelle, die ich in den 1990ern mit meiner B.I.G. Twin 4 in Verwendung hatte. Sie funktioniert natürlich auch mit einer Rolleicord und jeder anderen Kamera:

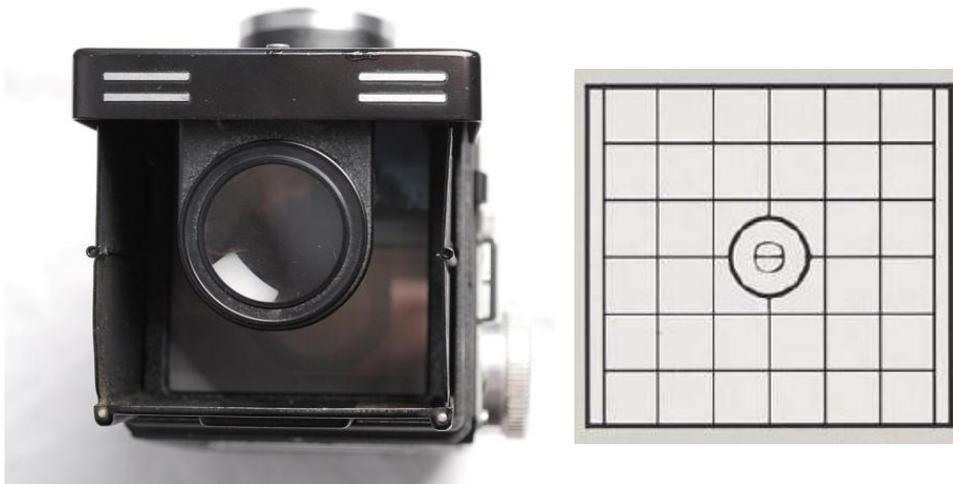
	Dämmerung, Innenräume	Himmel wolkig/bedeckt oder Regen	schwache Sonne: z.B. im Winter mittags	Sonne: z.B. Herbst und Frühling mittags	volle Sonne: Sommer, Schnee, Strand...
<b>Blende</b>	3.5	5.6	5.6	8	11
<b>ISO 100</b>	1/15	1/60	1/125	1/125	1/250
<b>ISO 200</b>	1/30	1/60	1/125	1/250	1/500
<b>ISO 400</b>	1/60	1/125	1/250	1/250	1/500 bei f16

Mit meiner Rolleicord Vb belichte ich ausschließlich Schwarzweiß-Filme. Dafür ist das einschicht-vergütete Schneider-Kreuznach Xenar, welches übrigens auch in den letzten Exemplaren der Rolleiflex T3 Verwendung gefunden hat, bestens geeignet. Die Abbildungsleistung erreicht die maximale Auflösung zwischen Blende 5.6½ und Blende 11. Blendet man weiter ab wird bei Blende 16 Beugungsunschärfe sichtbar und bei Blende 22 nimmt die Auflösung bereits deutlich ab. Vor allem

bei großen Abzügen oder hochaufgelösten Scans macht sich die fehlende Auflösung bemerkbar, bei kleinen Prints fällt die Beugungsunschärfe weniger auf. Im Internet findet man dazu unter Anderem folgende Aussage, welche ich als Grundlage für meine eigenen Testreihen genommen habe:

*This lens has its best performance at f8. With an object contrast of 1:4 (two stops) we achieved 80 clearly separated linepairs per millimeter on Provia 100F. The resolution at f11 was only minimal lower. The difference can only be seen at 100x enlargement under the microscope. For normal daily photography the difference is irrelevant. At f16 there is a visible resolution loss due to diffraction, and of course even worse at f22. (Quelle: Henning Serger, Photrio/Mai 2013)*

Der Vierlinser hat seine typischen Eigenschaften, die man kennenlernen und nutzen muss. Nur so viel: es ist hinsichtlich der Abbildungscharakteristik dem Tessar- beziehungsweise dem Sonnar-Objektiv an meinen Rollei 35-Kameras ähnlich. Die 75mm-Brennweite des Xenar beträgt umgerechnet auf das Kleinbildformat 44mm und liegt damit eindeutig im Bereich Normalobjektiv. Man kann damit gut Landschaft und Portraits fotografieren. Bokeh-Monster ist es keines, aber das braucht man bei dieser Brennweite und dieser Objektivkonstruktion wohl auch nicht zu erwarten. Obwohl es sich "nur" um einen Vierlinser handelt ist die Bildfeldwölbung gering und fällt nicht weiter auf. Über genügend Schärfe braucht man auch nicht nachzudenken, nur daran wo man die Schärfenebene im Bild hinlegt. Ich betone das immer und immer wieder, denn mit der "finsternen Hellmattscheibe" habe ich manchmal Probleme die Schärfe richtig zu legen. Unschärfe oder an der falschen Stelle scharfe Negative sehen im Mittelformat richtig schlecht aus und sind für den Kübel.



*Die Rolleicord Vb hat einen Faltlichtschacht mit Lupe zur präzisen Scharfeinstellung. In meiner Rolleicord Vb ist eine Hellmattscheibe mit Schnittbildindikator wie oben rechts abgebildet eingebaut. Sie bringt leider keine wirkliche Erhellung, weil sie mit modernen Mattscheiben nicht vergleichbar ist. Angeblich kann man eine Mattscheibe der Mamiya RZ-67 zurechtschneiden und in die Rolleicord Vb einbauen damit man ein helleres Sucherbild bekommt und bequemer scharfeinstellen kann.*

Richtig belichtete und scharfe Negative sehen am Leuchtpult mit dem Fadenzähler hingegen wirklich imposant aus. Daraus kann man in der Dunkelkammer oder mit dem Scanner schon was machen, denn das Objektiv ist so gut, dass genügend Inhalte auf dem 6x6cm großen Negativ gespeichert werden. Das 6x6-Quadrat ist immerhin dreieinhalb Mal so groß wie ein Kleinbildnegativ und demnach ein Speichermedium für sehr viele Informationen. Damit bekommt man mit dem Xenar tadellose Ergebnisse auf einem Niveau, wo es egal ist, ob das Objektiv ein paar Linien mehr oder weniger pro Millimeter darstellt. Sicher gibt es auch Mittelformatobjektive mit höherer Auflösung, einem besseren Kontrast oder einem feineren Bokeh. Aber darum geht es hier nicht. Für mich zählt

bei der Rolleicord das Gesamtpaket. Die Rolleicord Vb ist eine sehr kompakte Kamera mit einem extra feinen Objektiv und einer soliden Mechanik, die in aufgearbeitetem Zustand noch lange Zeit einwandfrei arbeiten wird. Der 120er-Rolleifilm wird, wie auch der 35mm-Kleinbildfilm, eines der wenigen Filmformate bleiben, die man noch lange kaufen wird können.

Abschließend noch ein paar Worte zum Zubehör. Die Bereitschaftstasche ist sehr oft bei einer gebrauchten Rolleicord dabei. Der Retrolook ist ja gerade modern und die Tasche passt 100%ig dazu, mir ist die Verwendung aber zu mühsam. Nach zwölf Aufnahmen muss die Kamera aus der Tasche heraus und nach dem Filmwechsel wurschtelt man sie wieder in die Tasche hinein. Meine Rolleicord ist samt Zubehör, Filmen und Belichtungsmesser in einer Crumpler Ben's Pizza L verstaut. Taschen in dieser Größe gibt es wie Sand am Meer um wenig Geld. Kein Grund die unpraktische Bereitschaftstasche zu benutzen.



*Sieht retro aus und ist echt vintage: Die Bereitschaftstasche ist handwerklich schön gefertigt, für mich aber unpraktisch, weil man die Kamera alle 12 Bilder heraus- und wieder hineinwurschteln muss. Im Deckel habe ich eine vereinfachte Sunny-16-Tabelle gefunden und das Bild rechts zeigt die von mir mit speziellem Sythetikfaden ausgebesserte Naht. Bauwollfäden sind ungeeignet und nicht lange haltbar.*

Der Rolleicord Vb tut die Verwendung einer Gegenlichtblende gut, denn das Objektiv ist mittelmäßig anfällig auf Kontrastminderung durch Gegenlicht. Eine Gegenlichtblende mit dem Rollei-Bajonett I (B30) kostet gebraucht durchschnittlich 60 Euro. Wer schon alles Geld für die Rolleicord ausgegeben hat oder ein Schnorrer wie ich ist, sucht sich eine Alternative. Auf [ebay.fr](http://ebay.fr) gibt es einen Verkäufer namens *adnanwalina*, welcher immer wieder Rolleiflex- und Rolleicord-Zubehör wie

Gegenlichtblenden, Objektivdeckel oder Kamerahandgriffe aus dem 3D-Drucker anbietet. Die 3D-gedruckten Teile sind kostengünstig, passgenau und erfüllen ihren Zweck. Wer damit leben kann, dass seine Gegenlichtblende kein Rollei-Logo trägt und aus thermoplastischem Kunststoff besteht, zahlt dafür nur etwa zehn Euro.



*Die Gegenlichtblende aus dem 3D-Drucker: Passt und funktioniert einwandfrei, auf den ersten Blick ist kein Unterschied zum Original feststellbar. Geht so eine Gegenlichtblende verloren oder kaputt, ist Ersatz nicht teuer und schnell verfügbar. Eine echte Empfehlung!*



*So sieht die Rolleicord Vb mit dem DIY-Seitenhandgriff und der Gegenlichtblende aus dem 3D-Drucker aus. Mit dem Faltlichtschacht ist sie für eine 6x6-Kamera wirklich kompakt. Mit dem Rolleiflex-Prisma wird sie deutlich größer und schwerer. Der Handgriff ist dann fast ein Muss, sonst kann man die Rolleicord nicht gut halten.*

Zur Rolleiflex und zur Rolleicord Vb hat es zwei unterschiedliche Typen von Prismensuchern gegeben. Nippon Kogaku hat in den 1960ern einen Porroflexsucher für die Rolleiflex und andere Zweiäugige hergestellt. Ein durch den asymmetrischen optischen Aufbau voluminöses Teil mit einem konstruktionsbedingt dunklen Sucherbild. Als Zubehör ist das Porroflex-Prisma kein besonderes Highlight, aber preislich attraktiv, weil man es immer wieder ab sechzig Euro bekommen kann. Leistungsfähiger und empfehlenswerter ist eindeutig der Pentaprismensucher von Rollei. Er hat bei mir einen überwiegend positiven Eindruck hinterlassen und ich habe mir einen gekauft. Der große Vorteil bei einem Prismensucher ist das seitenrichtige Sucherbild und die vor allem in Verbindung mit einer Gitternetzmattscheibe erleichterte Bildkomposition. Die Kameraposition wandert auf Augenhöhe, der Einblick in den Sucher wird bequemer und die Scharfeinstellung viel leichter. Bei meiner Rolleicord könnte ich nicht sagen, dass das Sucherbild noch dunkler wird, für mich kompensiert das Prisma ein wenig die nicht allzu helle Mattscheibe, weil es kein durch das Sucherokular einfallendes Streulicht gibt. Die Bedienungsabläufe der Kamera werden geringfügig schneller und speziell wenn man die Kamera bei bewegten Objekten mitziehen will, schlägt das Prisma den Lichtschacht um Längen, weil die Gehirnakrobatik mit dem seitenverkehrten Sucherbild entfällt. Kommen wir zu den Nachteilen. Das Prisma macht die Kamera doppelt so schwer, ein Drittel höher und kopflastig. Die Silhouette der Rolleicord schaut mit dem Walfischbuckel nicht mehr elegant aus. Dazu kommt noch, dass die allermeisten Rolleiflex-Prismen ein Separationsproblem im Glasprisma haben und zu hundert Prozent einwandfreie Geräte kaum aufzutreiben sind.



*Adieu Bauchladen: Der Rolleiflex Prismensucher kann auch an der Rolleicord Vb verwendet werden. Für mich wird die Bildgestaltung mit diesem Sucher viel einfacher, weil die Kamera auf Augenhöhe wandert und das Sucherbild seitenrichtig ist. Das große Sucherokular ist auch mit Brille bequem und es gibt praktisch kein Fremdlicht, welches auf die Mattscheibe fällt und das Sucherbild beeinträchtigt.*



*Bild links: Der 500 Gramm schwere Prismensucher wurde in einem passenden Lederetui geliefert. Eine für Aufbewahrung und Transport optimale Lösung.*

*Bild rechts: Fast alle Geräte leiden unter Separation im Glasprisma. Meist geht die Separation von einer Ecke aus (rechter Pfeil). Mein Prisma hat noch weitere Fehler in Form von weißen Punkten (linker Pfeil). Im Sucher sind alle Fehler aber nur leicht sichtbar und in der Regel nicht störend. Ob sich das Problem verstärkt muss abgewartet werden.*



Jetzt kommen wir zu jenen Zubehörteilen, die für mich definitiv keinen Mehrwert haben. Beginnen wir mit Formatadaptern wie dem Rolleikin für Kleinbildfilm oder dem 16-Bild-Zählwerk für Negative im Format 4x5,5cm. Wer macht heute noch 4x4-Superslides und wer braucht 24x36-Kleinbildnegative in einer Mittelformatkamera? Meine Rolleicord ist für das 6x6cm-Aufnahmeformat gebaut worden und wird genau so verwendet.

Über Jahrzehnte wurden von Rollei Pistolenhandgriffe zu den Zweiäugigen angeboten, die vor allem in Verbindung mit dem Prismensucher sinnvoll sein sollten. Ein Pistolengriff macht die Kamera unhandlich. Man konnte sich bei F&H scheinbar nicht dazu durchringen einen seitlich angebrachten Handgriff anzubieten, obwohl er die Bildgestaltung und die Haltung der Kamera auch mit dem Lichtschacht wesentlich verbessert. Ich habe mir zur Rolleicord Vb einen Seitenhandgriff selber gebaut und damit gute Erfahrungen gemacht. Das Projekt ist wie immer nach meinen keep-it-simple-Grundsätzen aufgebaut, hat kaum etwas gekostet und war auch nicht übermäßig zeitaufwendig.



Der Seitenhandgriff ist eine einfache Konstruktion und besteht aus einem Holzstück mit einer gefrästen Aussparung für die runde Stativaufnahme der Kamera und einem angeschraubten Griffstück einer ausgedienten Filmleuchte. Hat man keine Leuchte zum Ausschlichten, funktioniert natürlich auch ein Stück bearbeitetes Fichtenholz. Den Griff kann man wahlweise rechts oder links an der Kamera ansetzen und er ist so konstruiert, dass ein Filmwechsel ohne abnehmen des Griffs möglich ist, sonst wäre das Ding unpraktisch. Wer einen Seitenhandgriff nachbauen will, findet [hier](#) die Dokumentation als **Download**. Oder man schaut bei *adnanwalina* auf *ebay.fr* vorbei und besorgt sich dort einen Handgriff. Auch dieser Anbieter ist draufgekommen, dass ein Seitenhandgriff ein nützliches Zubehör ist.

Zusatzobjektive wie die 1,5-fach-Tele- und 0,7-fach-Weitwinkel-Mutare oder die Rolleinar-Nahlinsen kann man als Anwender vergessen. Die Objektivvorsätze machen das Xenar optisch sicher nicht besser, die Handhabung ist suboptimal und eine Zweiäugige ist schlicht und einfach keine Systemkamera, welche für alle fotografischen Anwendungsbereiche geeignet sein muss. Die Mutare werden eher selten und um viel Geld angeboten. Da wird für einen dieser Objektivvorsätze sehr oft mehr als für eine Rolleicord Vb oder eine Rolleiflex T3 verlangt. Dieses viele Geld investiert man besser in eine andere Kamera mit Wechselobjektiven.

**Fazit:** Die Rolleicord Vb ist keine Point-and-Shoot-Kamera und meiner Meinung nach auch nichts für Streetphotography. Wer sich den Umgang mit der Kamera erschließt, ist in der Lage wirkliche Lichtbilder zu erschaffen. Ganz altmodisch langsam mit überlegter Bildgestaltung, bewußt gelegter Schärfe, wemms denn sein muss mit ausgeklügelter Zonenbelichtung und das Ganze mit einer gewissen Konzentration auf das fotografische Handwerk. In letzter Konsequenz gehört dazu auch die Negativentwicklung des Schwarzweiß-Films. Das ist der letzte Schritt in der Optimierung der Rolleicord, denn damit kann man noch mehr aus den Negativen herausholen. Das muss man wissen und dazu muss man bereit sein. Dann wird man die Rolleicord mit ihren Qualitäten schätzen und sich an die doch umständliche Bedienung irgendwann gewöhnen - oder auch nicht.

Trotz aller Vorbehalte würde ich mir (m)eine Rolleicord Vb sofort wieder kaufen. Gerade im Modell Vb, dem letzten der Rolleicord-Linie, steckt schon ziemlich viel Rolleiflex und die Unterschiede zur T3 sind recht gering. Preislich liegt die Rolleicord Vb ein wenig unterhalb einer Rolleiflex T3 und bleibt finanziell noch eher auf der erschwinglichen Seite, aber das wird sich in naher Zukunft bei technisch und optisch einwandfreien Exemplaren vermutlich ändern.

**Pro:**

- + qualitativ kaum Unterschiede zu einer Rolleiflex (T3)
- + jüngstes Rolleicord-Modell
- + hohe Fertigungsqualität
- + vierlinsiges Xenar-Objektiv von Schneider-Kreuznach

**Kontra:**

- die jüngsten Kameras sind mindestens viereinhalb Jahrzehnte alt
- technische Wartung oder komplette Revision nach dem Kauf obligatorisch
- Bedienkonzept irgendwo aus den 1930er- bis 1950er-Jahren
- seitenverkehrtes Sucherbild mit dem Faltlichtschacht
- hohes Preisniveau und teures Zubehör

**Epilog:** Ganz am Ende noch ein Beispiel aus dem Alltag, der die Leistungsfähigkeit des Schneider Kreuznach Xenar 75mm/3.5 Objektivs demonstriert.

Das Bild wurde am 10. September 2020 um 12:45 Uhr aufgenommen. Schräges Gegenlicht und Dunst sowie eine abgenommene Gegenlichtblende haben diese Aufnahmesituation für das Objektiv zu einer Herausforderung gemacht. Als Film wurde der Ilford XP2Super eingesetzt, der in einem Fachlabor entwickelt und danach in meinem Nikon LS-8000 im 1CCD-Modus gescannt wurde. Bis auf eine geringfügige Tonwertkorrektur während dem Scan wurden keine Korrekturen vorgenommen. Staub- und Kratzerentfernung - beim XP2Super als chromogener Schwarzweiß-Film möglich - waren abgeschaltet.



*Eine bunte Gegend in Schwarzweiß: Die Favoritenstraße und der Reumannplatz in Wien auf einer gut abgestuften Schwarzweiß-Aufnahme mit gleichmäßiger Schärfe über das gesamte Bildfeld. Der Bereich mit dem rot markierten Rechteck wurde für die Auflösungsvergleiche auf der nächsten Seite herangezogen.*



*Ausschnitt mit f3.5*



*Ausschnitt mit f8.0*



*Ausschnitt mit f22*

Das Objektiv liefert seine beste Leistung bei Blende 8. Auf dem mittleren Bild der Seite 14 sind die Haltestellentafel, die Tische vor der Bäckerei, das Leuchtschild der Tabak-Trafik und das Dach des Wartehäuschens am besten aufgelöst. Die Abspanndrähte der Oberleitung sehen am schärfsten aus.

Bei offener Blende 3.5 (oberes Bild auf Seite 14) ist die Abbildungsleistung etwas geringer, wenn auch die Unterschiede nicht eklatant sind. Das Objektiv hat dann auch einen weicheren Kontrast. Es spricht also nichts dagegen bei schlechten Lichtverhältnissen mit ganz offener Blende zu fotografieren.

Die Informationen aus dem Internet habe ich bei meinem Real-World-Test bestätigt gefunden. Bereits bei Blende 16 bemerkt man Diffraktion und mit Blende 22 tritt eine merkbare Reduktion der Auflösung auf (drittes Bild). Bei sehr hohen Vergrößerungsmaßstäben wird die reduzierte Bildqualität auf Vergrößerungen oder Ausbelichtungen sichtbar werden. Blende 22 werde ich so gut es geht vermeiden.

Wie erwähnt ist das Xenar ein einschichtvergüteter Vierlinser älterer Konstruktion und in meinem Beispiel habe ich es mit Kontrast, Dunst und Gegenlicht sicher an seine Grenzen getrieben. Dafür hat es ein akzeptables und hochwertiges Ergebnis geliefert. Weil die Darstellung in diesem Dokument nicht besonders hochwertig ist, habe ich die originalen Dateien zum Download bereitgestellt:

[http://www.troeszter.net/Download/Rolleicord\\_Vb/Rolleicord\\_Vb\\_LensTest.rar](http://www.troeszter.net/Download/Rolleicord_Vb/Rolleicord_Vb_LensTest.rar) (ca. 100 MB)

Viel Vergnügen beim Pixelzählen!

Als letzte Information zur Rolleicord Vb folgt hier die *table de profondeur de champ* oder auf gut Deutsch die in der Bedienungsanleitung fehlende Schärfentieftabelle zum Schneider Kreuznach Xenar. Selbst gerechnet und daher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Wieder einmal einer meiner eingescannten Schmierzettel, aber ein nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel in der Fototasche.

Rolleicord XENAR 6x6  $24 = 0,05 = 84,853/1500$   
75mm Brennweite

f ↓	1m	2m	3m	5m	8m	10m	∞
3,5	0,98-1,03	1,88-2,13	2,74-3,31	4,32-5,94	6,38-10,7	7,59-14,7	15,3 - ∞ 707m
5,6	0,96-1,04	1,84-2,19	2,65-3,46	4,09-6,43	5,89-12,5	6,9-18,2	12,7 - ∞
8	0,94-1,06	1,78-2,28	2,53-3,69	3,8-7,3	5,31-16,2	6,12-27,4	10,3 - ∞
11	0,92-1,09	1,7-2,42	2,37-4,08	3,46-9,02	4,66-28,3	5,27-98,3	8,09 - ∞
16	0,89-1,13	1,6-2,65	2,18-4,8	3,07-13,5	3,97 - ∞	4,4 - ∞	6,21 - ∞
22	0,86-1,2	1,48-3,07	1,96-6,38	2,64-46,1	3,29 - ∞	3,58 - ∞	4,68 - ∞